

Kanzelgruß: Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.

Gemeinde: Amen.

Gottes Wort zu dieser Predigt steht im 2. Buch Mose im 3. Kapitel:

1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.

2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.

3 Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.

4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5 Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.

8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Drangsal gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen,

10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?

12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten

ten geführt hast, werdet ihr Gott dienen auf diesem Berge.

13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?

14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

Lasst uns beten: Herr, lass unsere Füße sichere Tritte tun; dein Wort geleite uns auf allen unseren Wegen. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn.

Gemeinde: Amen.

Eigentlich hatte er sein Leben längst verspielt.

Manchmal ist das so.

Ein Fehltritt.

Eine unbedachte Aktion.

Und nichts ist mehr wie zuvor.

Alle Chancen vertan.

Alle Beziehungen zerstört.

Alle Aussichten verdorben.

Ein Gefühlsausbruch.

Weil sein Gerechtigkeitsempfinden rebellierte.

Darum hat er einen ägyptischen Aufseher getötet,  
einen Volksgenossen geschützt.

Aber Mord ist Mord.

Und es hat eben doch einer gesehen,  
und es ihm unter die Nase gerieben.

Da war es vorbei.

Ein für alle Mal.

Dabei stand sein Leben unter einem außergewöhnlichen Stern.

Mose – der aus dem Wasser gezogen wurde.  
Der leben durfte, obwohl doch alle israelitischen Jungen  
sofort nach der Geburt getötet werden mussten.  
Nur er nicht.  
Und dann durfte er auch noch am königlichen Hof auf-  
wachsen.  
Weil die Tochter des Königs es so wollte.

Und er wurde von seiner eigenen Mutter gestillt und auf-  
gezogen, weil die Tochter des Königs es so angeordnet  
hatte.  
So viel Glück, so viel Gutes.  
Das muss ein Hinweis darauf sein, dass aus diesem Jun-  
gen noch etwas wird, etwas Besonderes.

Aber dann diese eine Gewalttat,  
dieser Kontrollverlust, dieser Hassausbruch.  
Verständlich, natürlich,  
wenn die eigenen Leute ständig geschlagen und gequält,  
entrechtet und unterdrückt werden.  
Mord bleibt Mord.  
Mose flieht, entzieht sich der Verhaftung und der Strafe.  
Heiratet und hütet Schafe.

Das kann es doch nicht gewesen sein.

## **Der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch.**

Er erscheint dem, der im Grunde genommen sein Leben  
verwirkt hat, der alles verspielt hat, der nichts mehr zu er-  
warten hat.  
Der ein einfaches Leben führt, abseits großer Aufmerk-  
samkeit, unbedeutend, Schafe hütend.  
Er erscheint denen, die scheinbar unwichtig sind,  
von denen man nichts oder nichts mehr erwartet.  
Die es nicht wert sind,

die keinen Anspruch geltend machen können.  
Wie Zacharias, dem Vater von Johannes dem Täufer.  
Maria.  
Den Hirten auf dem Feld.  
Den Weisen im Morgenland.  
Josef.  
Dem Mörder Mose.  
Und wieder ist das Leben schlagartig anders.  
Es ist nicht mehr das gleiche,  
wenn Gott seinen Engel erscheinen lässt.  
Es bekommt eine neue Richtung.  
Die er vorher nicht kannte,  
mit der er nicht gerechnet hatte.  
So normal war sein Leben, alltäglich, profan.  
Und jetzt wird es heilig in seiner Nähe.  
Besonders, außergewöhnlich, göttlich.  
Normales, Unwichtiges wird wertvoll, ja: wird heilig,  
wenn Gott sich naht.  
Er wendet sich einem Menschen zu und der erhält eine  
nie gekannte Würde.  
Nicht, was er angestellt hat, entscheidet über ihn;  
nicht, was ihm misslungen ist, bestimmt seinen Wert,  
sondern dass Gott ihm nahekommt.  
Wer wollte Menschen da noch einteilen in wertvolle und  
wertlose, in willkommene und unliebsame?  
Wer wollte da noch Mauern errichten, um die einen Men-  
schen von den anderen fernzuhalten?  
Gott erscheint.  
Ganz wundersam und unverständlich.  
Menschen staunen und werden sprachlos.  
In der Nähe Gottes muss der Mensch nicht viele Worte  
machen.  
Es gibt etwas zu hören.  
Und zu sehen.  
Und zu staunen.

## **Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.**

Sie alle haben ihre Geschichte mit Gott.

Jeder eine andere, jeder seine eigene.

Nie war es so zu erwarten, wie es gekommen ist.

Moses Vater hat nicht einmal einen Namen, den wir kennen. Aber es ist Moses Vater. Und Gott lässt seinen Sohn leben, wo doch so viele Kinder viel zu früh ihr Leben verlieren.

Abraham verlässt alles, was er kannte, weil Gott ihn auf einen unbekanntem Weg schickt. Er erlebt spannende Dinge und lernt zu vertrauen.

Isaak ist der einzige, späte Sohn seiner Eltern; längst hatten sie die Hoffnung auf Nachwuchs aufgegeben. Da kam er doch noch, zur Freude und Dankbarkeit seiner Mutter Sarah und seines Vaters Abraham.

Jakob ist gar nicht der älteste Sohn seiner Eltern und doch erhält er den göttlichen Segen und nicht sein Bruder Esau.

Was ist das für ein Gott, der mit solchen Menschen seine Geschichte schreibt?

Unerkannt. Unsichtbar.

Unberechenbar.

Aber doch immer ein Gott des Lebens und der Zukunft.

Für seine Zukunft nimmt er Menschen in seinen Dienst.

Einfache, komische.

Nicht mehr erwartete.

Heimatlose.

Flüchtende.

Betrüger.

Mörder.

Was soll denn das werden mit den Menschen,

wenn so ihre Väter des Glaubens aussehen?

Gott richtet sich nicht nach unseren Erwartungen, unsere

Maßstäbe sind nicht seine Maßstäbe.

Unsere Meinung von dem, was ein gelingendes, verheißungsvolles Leben ausmacht, wird von Gott durchkreuzt. Frömmigkeit, Ansehen, Anständigkeit, das sind ganz offensichtlich nicht Gottes Kriterien, um Menschen anzusprechen und sie mit seiner Heiligkeit zu beschenken.

**Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Land hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt.**

Und dann sendet er diesen Mose, den Mörder, der nicht gut reden kann. Aber Gott ist mit ihm bei allem, was er tut. Mose führt das Volk in die Freiheit, auf schwierigen Wegen.

Und dann taucht wieder einer auf, ein Unbedeutender aus dem unwichtigen Ort Nazareth, geboren in einer billigen Unterkunft in Bethlehem.

Dies ist mein lieber Sohn, auf den sollt ihr hören.

Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen, wird er sagen;

Und: dir sind deine Sünden vergeben.

Und: heute ist deinem Haus Heil widerfahren.

Um Zukunft geht es.

Um Rettung.

Um Heil.

Um Leben im gelobten Land.

Um Freiheit.

Weil er das Elend seiner Menschen sieht.

**Wer bin ich, dass ich das Volk in die Freiheit führe?**

Ich bin nicht wichtig.

Ich habe keine besonderen Gaben.  
Ich eigne mich nicht als Führungsfigur.  
Auf mir lastet das gescheiterte Leben.  
Zu vieles ist mir nicht geglückt.  
Wer auf mich und mein Leben und meinen Lebenswandel  
schaut, wird nichts finden, warum man mir nachfolgen  
sollte.

## **Wer bin ich?**

### **Ich will mit dir sein.**

Was immer du tust: ich bin dabei.  
Was immer du sagst: ich bin dabei.  
Wovor du Angst hast: ich bin mit dir.  
Was dich nachts nicht schlafen lässt: ich bin mit dir.  
Wenn die Aufgabe größer scheint als deine Kraft: ich bin  
mit dir.

Wer bist du, Gott?  
Ich bin, der ich bin.

### **Ich werde sein, der ich sein werde.**

Immer derselbe.  
Der das Elend seiner Menschen sieht.  
In Ägypten und in Syrien und im Irak;  
in Afrika und auf dem Mittelmeer.  
Das Elend von ganz fernen und ganz nahen Menschen,  
und auch dein eigenes.  
Der für das Leben eintritt und die Freiheit,  
gegen Grenzen und Mauern,  
gegen Ausgrenzung und Verurteilung.  
Für Vergebung und neue Chancen.  
Und doch jedes Mal anders.  
Für Abraham und Isaak,  
für Jakob und Mose,  
für Sünder und Zöllner,  
für Gescheitere und Flüchtende,

für dich und mich.  
Nicht zu fassen, nicht zu berechnen.  
Immer für Überraschungen gut.  
Niemand kann sagen: ich habe ihn erkannt;  
Ich weiß, wer Gott ist, wie er ist, warum er tut, was er tut.  
Immer bleibt er frei und unverfügbar.  
Und doch verlässlich, treu.  
Er führt Menschen in die Freiheit,  
sucht sich seine Boten und sagt: ‚So geh nun hin!‘,  
macht uns zu Zeugen seiner Liebe und seiner Freiheit.  
Heimatlose finden einen Ort zum Leben,  
ohne Angst und Verfolgung.  
Ich bin mit dir.  
Auf deinem Weg in diesem Leben.  
Auf deinem Weg in die zukünftige Freiheit.  
Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Lasst uns beten: Wir dürfen in ihm leben und sind nie mehr allein, auch in ihm atmen, weben und immer bei ihm sein. Den keiner je gesehen noch künftig sehen kann, will ins zur Seite stehen und führt uns himmelan.<sup>1</sup>

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen: Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben. Gemeinde: Amen.

Verfasser: P. Andreas Schwarz

Schwebelstraße 7, 75172 Pforzheim

Tel: 0 72 31 / 45 33 99

E-Mail: [ev.luth.pforzheim@arcor.de](mailto:ev.luth.pforzheim@arcor.de)

---

<sup>1</sup>(Jochen Klepper, 1938)